

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Alemanne. 1931-1945 1943

319 (18.11.1943)

Der Almanach erscheint zwei... Die Almanach erscheint zwei...

Der Almanach

KAMPFBLATT DER NATIONALSOZIALISTEN OBERBADENS

Die größte täglich erscheinende Zeitung Oberbadens



Der amtliche Verkünder für die oberbadischen Behörden

Verlagsbüro: Bertoldstraße 17 a. 28, Freiburg

Angst vor „Frieden“

J. G. — Es ist schon im und nach dem ersten Weltkrieg deutlich geworden...

Die Meldung der schwedischen Zeitung „Göteborgs Posten“ beleuchtet blitzartig diese Zusammenhänge...

Mit dem Eichenlaub ausgezeichnet

Führer verlieh am 17. November des Eichenlaub zum Ritterkreuz...

Moskau fordert dringend Lebensmittel

Druckbericht unseres Korrespondenten wa. Lissabon, 17. November. „Lebensmittel sind heute Lieferungen...

45 Feindmaschinen über Burma abgeschossen

Bei wiederholten feindlichen Luftangriffen auf Burma wurden am 14. November...

Grenze zwischen Libanon und Palästina gesperrt

Die Grenze zwischen dem Libanon und Palästina ist seit Montagmorgen gesperrt...

Englischer Stützpunkt Leros genommen

Nach viertägigem harten und wechselvollem Ringen - 3200 Engländer und 5350 Badoglio-Soldaten gefangen - Zahlreiches feindliches Kriegsmaterial erbeutet

Japans Luftwaffe führte neuen vernichtenden Schlag

Aus dem Führerhauptquartier, 17. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nach viertägigem sähem und wechselvollem Ringen gegen einen an Zahl und Bewaffnung überlegenen Feind...

Die beteiligten Streitkräfte der Kriegsmarine und Luftwaffe schufen durch ihren entschlossenen und wirkungsvollen Einsatz...

die Voraussetzungen für die Landung, indem sie den feindlichen See- und Luftstreitkräften schwere Verluste beibrachten.

Sie erzwangen trotz des starken Abwehrfeuers der Küstenbatterien die Landung auf der Inselinsel, während Kampf- und Sturmkommandos die Widerstandskräfte des Feindes endgültig zermürbten.

Den tapferen Landungstruppen ergaben sich 3200 englische Offiziere und 3000 Mann unter Führung des englischen Befehlshabers der Insel, General Tilney, und 350 Offiziere und 5000 Mann italienischer Badoglio-Truppen...

unter Führung des italienischen Admirals Maschapa, sechs schwere englische Flak, zwanzig 2-cm-Flak, etwa 120 Geschütze bis zum Kaliber von 15 cm und 60 Flugabwehrmaschinengewehre wurden erbeutet.

In den vorausgegangenen Kämpfen wurden durch Kriegsmarine und Luftwaffe neun Zerstörer und Geleitboote, zwei Bewacher, zwei U-Boote, ein Kanonenboot, vier Handelsschiffe mit rund 12.000 Brt. sowie mehrere kleine Nachschubfahrzeuge vernichtet, ein Kreuzer, ein Zerstörer und zwei Geleitboote schwer oder vernichtend getroffen.



Feldmarschall der Briten, „Prinze Inden“ in Berlin zu einer einundzwanzigstündigen Kuppelung...

Die fünfte Luftschlacht bei Bougainville

Drei feindliche Flugzeugträger, drei Kreuzer und ein weiteres großes feindliches Kriegsschiff versenkt

Tokio, 17. November.

Das Kaiserlich-japanische Hauptquartier gab am Mittwoch folgende Sondermeldung bekannt:

„Unsere Marinefliegertruppen griffen bei Tagesanbruch am 17. November feindliche Flottenstreitkräfte im dem Gewässern südlich der Insel Bougainville an und erzielten folgende Ergebnisse: ein großer Flugzeugträger, zwei mittelgroße Flugzeugträger, drei Kreuzer, ein großes Kriegsschiff von nicht feindlicher Klasse wurden versenkt. Unsere Verluste beschränken sich auf fünf Flugzeuge, die noch nicht zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt sind.

Diese Luftschlacht wird den Namen „Fünfte Luftschlacht bei der Insel Bougainville“ erhalten.

Japanische Marinekreise haben anschließend an die Sondermeldung des Kaiserlichen Hauptquartiers Einzelheiten bekannt. Bei Beginn der Morgendämmerung sichteten japanische Marinefliegertruppen die drei Flugzeugträger, die von mehreren Kreuzern und anderen Kriegsschiffen eskortiert wurden. Die feindliche Flotte befand sich mehrere Meilen südlich Mupina Point vor der Insel Bougainville. Sobald die japanischen Marinetroppens die Nachricht von der Position der feindlichen Flotte erhalten hatten, starteten sie sofort, bahnten sich ihren Weg durch die Abwehr und lösten...

dann ihre Torpedos mit erstaunlicher Genauigkeit aus. Die Versenkung der drei Flugzeugträger, das Rückgrat der feindlichen Flotte, in einem einzigen Unternehmen ist eine außerordentliche Leistung, die der Versenkung von vier Flugzeugträgern, die japanische Marinefliegertruppen in der Seeschlacht im Südpazifik im Oktober letzten Jahres vollbrachten, kaum nachsteht. Der Sprecher der Marine, Kapitän zur See Tashiro, sagte weiter: „Die Kampfhandlungen dauern weiterhin an, seit Beginn der dortigen Luftschlacht ist schon jetzt ein Erfolg erzielt worden, der die Verluste der Amerikaner bei Pearl Harbour weit übertrifft.“

Wichtige Schlüsselstellung im Ost-Mittelmeer

Die Kapitulation der Insel Leros und ihre politische und strategische Bedeutung - Londoner Ausflüchte

Druckbericht unseres Korrespondenten.

18. Nov. Berlin, 17. November.

Nach der Kapitulation von Leros befindet sich praktisch der gesamte Dodekanes und damit eine wichtige Schlüsselstellung im östlichen Mittelmeer nunmehr in deutscher Hand. Es sind dies die Inseln Rhodos, Karpatos, Kosos, Kalymnos, Leros, Stampalia und Levitha. Vorher nahmen unsere Truppen die Inselgruppen der Cykladen und Sporaden in Besitz, wobei hier in der Hauptsache der Widerstand bedingungsloser Besatzungen verhältnismäßig leicht zu überwinden war. Dort wo der Kern des Widerstandes von britischen Truppen gebildet wurde, wie auf den vorher erwähnten Dodekanes-Inseln...

die nach dem italienischen Verrat ausgeliefert worden waren, gestaltesten sich die Kämpfe wesentlich härter. Sie wurden indessen von unseren Truppen siegreich bestanden. Mit einem großen Angriffsschwere wurden sie den Feind von einer Insel nach der anderen herunter. Nur die Inseln Samos und Nikaria stehen den Briten noch zur Verfügung. Die Kapitulation von Leros dürfte der gesamten Weltöffentlichkeit um so überraschender gekommen sein, als das britische Reuter-Büro wenige Stunden vor der Waffenstreckung der Briten und ihrer Hülfe-truppen eine Meldung mit der lapidaren Feststellung verbreitete: „Besserung der Lage auf der Insel Leros.“ Das war um 16 Uhr am 16. November, Zwanzig Minuten...

später funkte Reuter eine weitere Meldung in die Welt hinaus: „Die Deutschen halten nur noch den Brückenkopf ostwärts der Corna-Bucht an der Westküste der Insel.“ Danach sah es so aus, als wenn die deutschen Truppen binnen kurzem ins Meer getrieben sein müßten. Fünf Minuten vorher, um 16.15 Uhr, hieß es in einem Funkausdruck von Kairo nach London: „Es ist äußerst schwierig, die alliierten Truppen auf Leros...

zu versorgen, da Flugplätze in der Nähe fehlen.“

Hier ergibt sich, wie man sieht, die erstklassige Möglichkeit, einen Blick hinter die Kulissen der britischen Zwackagitation zu tun. Die allgemeine Nutzenwendung liegt auf der Hand! So wie sich die Briten im Kleinen verhalten haben, so handeln sie auch im Großen, in bezug auf die allgemeine Kriegslage. Je schlimmer es ihnen geht, um so großmütiger wird ihre Sprache. (Schluß Seite 2)

45 Feindmaschinen über Burma abgeschossen

Bei wiederholten feindlichen Luftangriffen auf Burma wurden am 14. November von japanischen Heereslufteinheiten 45 Maschinen abgeschossen und zwei weitere schwer beschädigt. Acht Besatzungsmitglieder, die sich durch Fallschirmsprung retteten, wurden gefangen genommen. Die Japaner verloren eine Maschine.

Grenze zwischen Libanon und Palästina gesperrt

Die Grenze zwischen dem Libanon und Palästina ist seit Montagmorgen gesperrt. Es dürfen nur noch Militärtransporte passieren.



Feldmarschall der Briten, „Prinze Inden“ in Berlin zu einer einundzwanzigstündigen Kuppelung...

Wenigstens markieren...

Folgen der englischen Sozialreaktion - Labourpartei am Narrensell

Von unserem Korrespondenten HANS WENDT, Stockholm

Der englische Innenminister Morrison warnte in einer Wochenrede vor der Labourkonferenz in Manchester mit Nachdruck vor Spaltung und Spaltung. Er verglich den heutigen Zustand der Partei mit der Entwicklung des Liberalen und beschwor damit nicht nur vor der eigenen Partei, sondern erst recht vor den Konservativen ein Gespenst herauf, das jene zur Vorsicht mahnen soll, nämlich die Möglichkeit, daß sie sonst eines Tages gegen einen mächtigen Kommunismus vorzugehen allein auf der Waise stehen könnten.

Konservativen gezwungen waren, der Labourpartei teilweise massenhafte Versprechungen und Konzessionen zu machen. Das war vornehmlich vor Eintritt der Sowjetunion in den Krieg der Fall. Damals gab es, die zum Teil recht widerstrebenden, je widerstandsfähiger arbeitenden Massen, je irgendwelcher rühmender Parole als Ersatz für wirkliche Ziele zu versuchen. Da die Konservativen innen- und außenpolitisch weder das eine noch das andere haben, wohl aber einen Überfluß an hartgesottenen Politikern mit jahrhundertalter Tradition in der geschickten Ausnutzung von Völkern und Völkermassen, machen sie dreist kräftige Anleihen bei der Labourpartei, wo man sich hierüber in Ermangelung gleichartiger Talente auf personellem Gebiet sehr geschmeichelt und bereits als Baumstiel eines marxistischen Nachkriegs-Englands fühlte...

Die englischen Konservativen haben, seitdem das alte Zweiparteiensystem nicht mehr funktioniert und beinahe als Dauerzustand von Koalitionssystemen abgelöst worden ist, innenpolitisch eine ebenso zynische Politik betrieben wie außenpolitisch. Sie schrecken nicht davor zurück, rücksichtslos das eigene Pferd zuzuhauen zu reiten. Sie nutzen auch die jetzige Kriegskoalition mit dem Bargeld und der darauf erwachsenen „Einfrischung“ der Labourpartei sowie deren Mangel an Führerpersönlichkeiten bedenkenlos zur Stärkung ihrer eigenen Position und Behinderung ihrer Partner aus, nicht nur für die jetzige Lage, sondern nicht minder im Hinblick auf jede Nachkriegsentwicklung, für die sie sich einen recht mühelosen und vorteilhaften Start sichern wollen. Zeitweise sah es in diesem Krieg so aus, als wenn die Labourideologie - wenn man so sagen will - die Oberhand gewinnen könnte, indem nämlich die...

Aber als das Kriegsbündnis England-Sowjetunion ins Licht trat und die konservative Regierung offen pro-bolschewistische und sogar kommunistische Klassenkampftriebekräfte für die eigene Kriegspolitik einspannen konnte, erlahmte ihr Labourseifer. Jetzt konnte an die Stelle womöglich kostspielig werdender Versprechungen als Zugkräft der Kriegsanstrengungen die zwar riskante, aber billigere Methode der Aufputschung der Massen für die „Zitadelle aller Proletarier“ treten. Mehrarbeit, Opfer und Entbehrungen jeder Art, strengste Disziplin, Verzicht auf alle möglichen früheren sogenannten Frei-

heiten. All dies und noch viel mehr, was bisher mühselig mit Phrasen und sozialen Verheißungen bezahlt worden war, konnte nun einfach aus der gemeinsamen Kriegsgenossenschaft mit den Sowjets finanziert werden. Man ließ genug sowjetische Agitatoren herein, die zum Krieg mit äußerster Mühe um jeden Preis aufforderten. Wenn irgendwo ein Streik ausbrach, mußten bolschewistische Funktionäre oder Stalins sogenannte „Gewerkschaftsstatisten“ in Moskau in Erscheinung treten: Sie brachten bloß ein drohendes oder beschwichtigendes Telegramm abzuschießen, und die englischen Industriellen reißen sich die Hände.

Das sowjetische Bündnis brachte zwar viele, ja sehr viele Risiken mit sich, auf weite Sicht gesehen, aber einwilligen garantiert es die Stimmung der Widerpenetrien unter den Massen, die Unterdrückung vieler ungewisser Streikrisiken und die ungetriebene Fortdauer der Sozialreaktion. Englische Gewerkschaftsverbände, die in der Sowjetunion gewesen waren, konnten nun berichten, daß herrschenden drakonischen Disziplin und Arbeitsverhältnisse, mit denen verglichen die Zustände in rückständigsten englischen Industriezweigen beinahe noch rosiger erscheinen. Sie wurden dadurch eingeschüchtert, daß die Sowjetdiktatur vor allem auf höchste englische Produktion und äußerste allgemeine Kriegseinstellung ihrer Verbündeten drängten und aus den geschunden, hungernden eigenen Massen Unvorstellbares herauslösten.

Die Weltrevolution, die Stalin und die Engländer anderswo, haben Stalin und die Seinen beliebt nicht aufgegeben, aber in den zweiten Teil des Programms verschoben. Der erste lautet: Zunächst Deutschland und Niederlande, worfür die Partnerschaft mit den verfluchten Kapitalisten des Westens gerade richtig war, mit ihnen gemeinsam Europa sturmreif machen und von ihnen die Bereitschaft zur völligen Auslieferung Europas herauspressen, sie schließlich zu entsprechenden eigenen Blotfronten und Kraftzweigen zwingen. Dann wird nämlich der zweite Teil, die Wiederaufnahme der Weltrevolution und die innere Ausblutung der Westmächte und ihrer Bereiche, von selber vor sich gehen.

Während die englischen Konservativen, wie man sah, bei ihrem Herzessbündnis mit den Bolschewisten bisher sehr vorteilhaft führen, kann von der Labourpartei nicht das gleiche behauptet werden. Hier, bei den gemäßigten Marxisten, sind die innenpolitischen Verlierer einer Kriegsentwicklung zu suchen, die sich vorübergehend für sie so günstig anließ.

Die immer mal wieder erneuerten, freilich von der regierenden Parteibürokratie stets abgewiesenen Versuche, den Burgfrieden zu künftigen, waren nicht bloß Anwendungen des radikalen Flügels der Labourpartei, sondern ein im Grunde sehr verständliche Reaktion der Selbsterhaltung gegenüber den skandalösen Methoden der Konservativen. Dem diese schritten so bei allen Nachwahlen schon deshalb übermäßig günstig ab, weil die Wählerlisten nicht geändert und viele Tausende von Wählern, die vielleicht Labourarbeiter waren, dadurch stumm gemacht worden sind. Vor allem aber löste der immer offenkundiger werdende Bruch aller sogenannten Sozialreformversprechungen allmählich selbst in der führerlosen Labourpartei ein Aufbegehren aus, das sich gelegentlich zu verkleinern oder größeren Rebellionsversuchen im Parlament verdichtete. Hiergegen wendet sich Morrison mit seiner nachdrücklichen Warnung vor den katastrophalen Folgen von Spaltungen. Er mahnt zugleich zur Behauptung der Einigkeit zwischen Partei und Gewerkschaften, denn voneinander getrennt würden beide bestimmt nichts erreichen.

Nun, die Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Taktik gegenüber den Kommunisten zeigen, daß hier sehr ernste Probleme vorliegen, die sich nicht einfach mit einer Mahnung zur inneren Einigkeit beiseiteschieben lassen. Die Kommunisten sind infolge der englischen Außenpolitik, aber nicht minder infolge der Koalitionspolitik im Inneren, immer stärker geworden, und zwar — wie die neueste Nachricht es aus schwedischen sozialdemokratischen Kreisen bestätigt — natürlich auf Kosten der Labourhängigkeit. Die Aufnahme des trojanischen Pferdes hat der Labourkongreß abgelehnt. Aber die Gewerkschaften sind zur Zusammenarbeit mit den Extremen gezwungen, wollen sie sich nicht überspielen lassen.

In dieser Not haben die Labourmitglieder im Kabinett Churchill, wenn schon der Berichterstattung nicht durchgeführt und nicht einmal eine spätere Einlösung anderer früherer Versprechungen mehr zugesichert werden, wenigstens um eine Geste zu geben, die ihnen Entlastung bei ihren früheren Angehängen verschaffen soll. Das ist der Hintergrund für die Betragung Lord Wooltons mit dem sogenannten Wiederaufbauminsternum. Daß gerade dieser Mann, ein typischer Warenhausrust-Kapitalist, mit dieser Schelmeaufgabe betraut und, damit die Sache ein wenig besser aussah, dem englischen Volk als parteilos angepriesen wurde, ist ein Witz für sich. Woolton ist natürlich ein Konservativer, wie er im Buche steht, und hat sich erst neulich in bezug auf die von Labour geforderte Planwirtschaft nach dem Krieg genau im umgekehrten Sinne geäußert wie Morrison, der den neuen Posten abgelehnt haben soll, weil er kollektive Vollmachten der geforderten Art enthielt.

Das angebliche Churchillische Zugeständnis gegenüber den Labour-Vorstellungen, es müsse etwas aus dem Reformgebiet mindestens markiert werden, ist vielleicht ein Nachgeben in der Form, da noch vor einigen Monaten auch nur die Einsetzung eines solchen Ministeriums von ihm strikt abgelehnt worden war. Aber vielleicht hatte der alte Pochs damit den Wert einer solchen zu nichts verpflichtenden Geste nur künstlich steigern wollen. Die Grundtendenz bleibt ferner: Reaktion auf der ganzen Linie mit Hilfe von Kommunisten — Labourmarxisten. Ein schwedischer Korrespondent in London meint, vielleicht hänge die jüngste Kabinetumbildung mit der Moskauer Konferenz zusammen. Mag sein, daß Churchill vor den schweren Krisen der nächsten Zeit im Inneren eine kleine Hoffnungsinjektion für ratsam hält. Sicher ist, daß er das allzu oft gedoppte Pferd zum Schluß ruckeln lassen wird!

Die erbitterte Abwehrschlacht im Osten

Erneute Sowjetangriffe abgewiesen - Auch dritter Tag der Schlacht von Smolensk für Sowjets erfolglos

Aus dem Führerhauptquartier, den 17. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

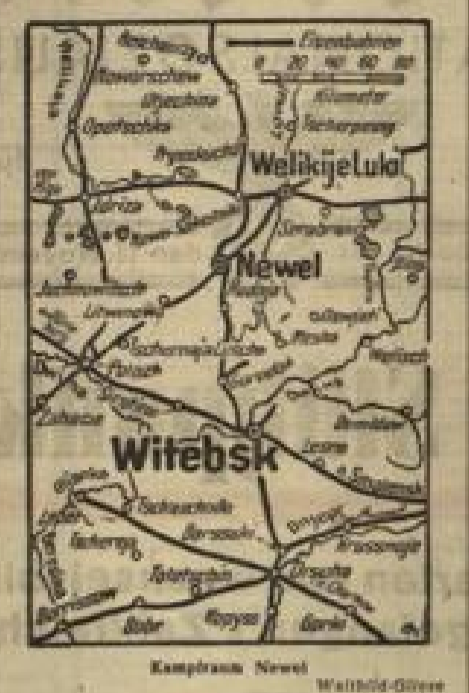
Nordöstlich Kertch wurde im Gegenangriff eine Einbruchsstelle beseitigt. Feindliche Vorstöße gegen die neu gewonnene Stellung scheiterten. Bei Saporoschja warfen unsere Truppen den Feind von einer Dnjepr-Insel und brachten zahlreiche Gefangene und Waffen als Beute ein. Südwestlich Dneprpetrowsk und nördlich Kriwoj Rog wurden erneute Angriffe der Sowjets bis auf einzelne inzwischen abgeriegelte Einbrüche abgelenkt. Teile einer Panzerdivision vernichteten oder erbeuteten dort bei einem erfolgreichen Vorstoß 25 Panzer und zwölf Geschütze. Im Kampfraum von Schitomir machen die eigenen Gegenangriffe gute Fortschritte. Der Feind wurde trotz zähen Widerstandes in mehreren Abschnitten geflohen.

Weiter nördlich sind im Raum von Korosten schwere Kämpfe im Gange. Beiderseits Gornel wiederholten die Sowjets ihre starken Durchbruchsangriffe. Während um eine Einbruchsstelle südwestlich Gornel noch heftig gekämpft wird, sind die übrigen Angriffe stellenweise in erbitterten Nahkämpfen abgewiesen worden. Westlich Smolensk brachte auch der dritte Tag der großen Abwehrschlacht dem Feind keine Erfolge. Die mit überlegenen Kräften anrennenden Sowjets wurden in mühsamen Kämpfen abgelenkt, eingehende feindliche Abteilungen in sofortigen Gegenangriffen wieder zurückgeworfen. Nordwestlich Smolensk und im Raum von Nowel Miell der starke Druck des Feindes gegen unsere Stellungen an.

Bei den harten Abwehrkämpfen an der Enge von Perekop zeichneten sich zwei kaukasische Freiwilligen-Battalione besonders aus.

In Süditalien verlief der Tag bis auf einen erfolglosen örtlichen Angriff indischer

Truppen im Ostabschnitt der Front im allgemeinen ruhig. In der Agäis verlief der Tag gestern neun Flugzeuge, davon sechs



bei einem erfolglosen Angriff gegen ein eigenes Gebiet.

Nordamerikanische Bombenverbände fuhren am vergangenen Tage Angriffe gegen norwegisches Gebiet, durch die erhebliche Verluste unter der Zivilbevölkerung entstanden. Bei diesen Angriffen und bei einigen Einflügen nach Frankreich brachten Luftverfolgungskräfte 13 feindliche Flugzeuge, darunter mehrere vier-

motorige Bomber, zum Absturz. Britische Stützflugzeuge warfen in den gestrigen Abendstunden einige Bomben auf Westdeutschland.

Die Ehrentafel der Tapfersten

Führerhauptquartier, 17. Nov.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Heinrich Recks, Kommandeur einer Infanteriedivision; Oberst Max Ulich, Kommandeur eines Panzergrenadierregiments; Hauptmann Karl Thieme, Batallionskommandeur in einem Panzergrenadierregiment; Hauptmann Friedrich Watzel, Batallionskommandeur in einem Grenadierregiment.

Als Kommandeur einer schweren Flakabteilung fiel im Osten der Hauptmann Franz Schweiger, der sich in den schweren Kämpfen in Nordafrika das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erworben hatte. Hauptmann Franz Schweiger war als Sohn eines Stuhlmanners am 17. März 1907 in Oberkirch (Baden) geboren. Nach seiner Schulreife wurde er Werkzeugschmied, entschied sich aber, Berufssoldat zu werden. Er trat 1927 in ein Artillerieregiment ein und wurde 1934 zum Wachmeister befördert. Nach Kriegsausbruch dank seiner Tüchtigkeit in der Offizierslaufbahn übernommen, zeichnete er sich als tapferer Soldat aus. Als Batteriechef nahm er an den Kämpfen in Afrika teil. Hier vernichtete seine Batterie in Abwehr schwerer feindlicher Angriffe 43 feindliche Panzer. Dabei gab der damalige Oberleutnant Schweiger seinen Leuten ein Beispiel vorbildlicher Tapferkeit, indem er als Ersatz für den ausgefallenen Richtkanonier einsprang und selbst 16 feindliche Panzer abschoss. Dafür verlieh ihm der Führer am 15. Februar 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Die Sowjets trimpfen immer stärker auf

Die Folge der Moskauer Besprechungen für die Anglo-Amerikaner - Drohungen mit Umsturz in England

Drahtbericht unseres Korrespondenten in Berlin, 17. November.

Der Vertreter der Sowjetunion, Sergejew, hat, wie der Sonderberichterstatter der „Times“ aus Atlantik-City meldet, den Vorsitz des politischen Ausschusses der „Unna“ („Rat der Verwaltung für Hilfe und Wiederaufbau der Vereinigten Nationen“) übernommen. Zu gleicher Zeit haben sich in Algerien im französischen „Befreiungskomitee“ zwei Kommunisten als Leiter des Produktions- und Gesundheitsressorts breit gemacht. In einem Brief an die Gaulle äußerte sie ihr Bedauern, daß ihre Forderungen nach Übernahme des Informationsressorts, d. h. also der Propaganda des Befreiungskomplexes vorläufig nicht bewilligt sei, erklärten aber, daß sie gerne die Verantwortung überall dort übernehmen würden, wo es möglich sei.

Und wiederum am gleichen Tage veröffentlichte die kommunistisch-englische Zeitung „Daily Worker“ ein Pamphlet gegen den Hauptkritiker der englischen Monatszeitschrift „Nineteenth Century“, Fredrik Volgi. Ihm wird von englisch-kommunistischer Seite in scharfster Weise ein Vorwurf daraus gemacht, daß er in einem Artikel die heutigen sowjetischen Verhältnisse in nüchternen Form darlegt. „Es ist ein Skandal“, so meint „Daily Worker“, „daß für solche sowjetfeindliche Propaganda noch Papier da ist.“ Was Volgi schreibt, lasse alles bisher dagewesene weit hinter sich. Die Behauptung, er prüfe nur die sowjetische Außenpolitik, sei nichts als eine durchsichtige Tarnung. Was er schreibt, sei identisch mit dem, was auch einige in England erscheinende polemische Schriften zum Thema Sowjetrußland ausführten. Weiterhin bringt der „Daily Worker“ einen Sonderartikel, der zum Eintritt in die kommunistische Partei auffordert, denn die Sowjetunion verkörpere Einheit und Macht und übe einen starken Einfluß auf allen Gebieten des internationalen Lebens aus. Die Ergebnisse der Außenministerkonferenz in Moskau legten Zeugnis ab über die unangenehmere Tatsache ab. Der Bolschewismus sei als Hauptmacht und als die Kraft an-

erkennt, die die moderne Kultur zu retten bestimmt sei. „Millionen“, so schließt der Artikel, „mögen politische Schlussfolgerungen aus diesen Tatsachen. Was 1917 in der Sowjetunion geschah, kann morgen in England passieren!“

Dies alles sind nur die Meldungen eines einzigen Tages über die sowjetische Tätigkeit innerhalb des Machtbereichs der Anglo-Amerikaner. Volgi hat sich erlaubt, festzustellen, daß die Macht des sowjetischen Staates hauptsächlich auf drei Fundamenten beruht: der GPU, der bolschewistischen Offensiv-Armee und der sowjetischen Arbeitslager, in denen Hunderttausende Verschleppter Sklavendienste zu leisten hätten. Es ist also so weit, daß man solche Tatsachen in England nicht mehr aussprechen darf. Und es ist auch so weit, daß in allen internationalen Ausschüssen und Komitees unserer Feinde sich die Bolschewisten immer mehr in die führende Rolle drängen, und wenn man dem „Daily Worker“ folgen will, so ist es auch so weit, daß eine bolschewistische November-Revolution von 1917 in absehbarer Zeit auch in Großbritannien ausbrechen könnte. Stimmen, die vor dieser Entwicklung warnen, wie die des südafrikanischen Nationalistenführers, Dr. Malan, der in einer Rede äußerte, daß Stalin den nächsten Frieden diktieren werde, England aber den Krieg so oder so verlieren würde, werden in dem ganzen bolschewistischen Rummel nur am Rande vermerkt.

Atlantik-Charta und Libanon

Der neue Araberbetrug - Eine Rundfunkansprache des Großmuftis

Berlin, 17. November.

Anlässlich der blutigen Ereignisse im Libanon richtete der Großmufti von Palästina über den Rundfunk eine Ansprache an die arabische Welt, in der er auf das verkehrte Spiel und den Betrug der alliierten Nationen an den arabischen

Ländern hinwies. Zu ihren bisherigen Versprechungen und scheinheiligen Versprechungen hätte die Anglo-Amerikaner einen weiteren Betrug in Form der Atlantik-Charta verübt und vorgaben, auch den Arabern gegenüber Freundschaft und Sympathie für ihre Einigung zu hegen. Als Engländer und Gaullisten im Juni 1941 Syrien und den Libanon überließen, verkündeten sie deren Unabhängigkeit und beteuerten, bestrebt zu sein, die volle Souveränität dieser beiden Länder herzustellen. Als nunmehr die von libanesischen Volk gewählte Regierung im Einvernehmen mit dem Staatsef im Vertrauen auf die Versprechungen die Verfassung des Landes entsprechend ändernde, sei das mit der Atlantik-Charta und deren Verkündigung des Selbstbestimmungsrechts der kleinen Völker getarnte Betrugsmanöver offen zutage getreten.

Der Präsident, das Kabinett und die Abgeordneten des Parlaments der libanesischen Republik seien in der verabredungswürdigsten Form durch Senegalener verhaftet und ins Gefängnis gefahren worden. Die einzige Schuld dieser nationalen, um die Unabhängigkeit und Freiheit ihres Landes kämpfenden Männer sei keine andere gewesen als die, den Versprechungen der Alliierten Glauben geschenkt zu haben und bestrebt gewesen zu sein, dies durch die Abänderung der Verfassung, wodurch die Selbständigkeit verhängt werden sollte zum Ausdruck zu bringen.

Die Erfahrung, die der Libanon in diesen Tagen durchmachen habe, sei nicht allein eine ernste Warnung an die arabische Welt, die ernst um ihre Selbstbestimmung und Unabhängigkeit kämpfe, sondern sei auch ein Beispiel der Treulosigkeit und des Verrats der imperialistischen Mächte.

Wichtige Schlüsselstellung im Ost-Mittelmeer

(Schluß von Seite 1)

Die Kapitulation von Leros mag auf den ersten Blick gegenüber den anderen militärischen Vorgängen zweitrangig erscheinen — beispielsweise gegenüber den harten Schlachten an der Ostfront oder angesichts der anhaltenden japanischen Hammerschläge gegen die us-amerikanische Flotte im Seegebiet von Bougainville — tatsächlich aber ist die militärische Bedeutung der Kampfhandlungen in der Agäis im Hinblick auf die britischen Balkanpläne erheblich, sind die politischen Rückwirkungen über den eigentlichen Kampfraum hinaus noch gar nicht absehbar. Das schreibt auch das erste Echo aus London, das ernste Besorgnisse hinsichtlich des ungünstigen Eindrucks der heillosen Niederlage, vor allem in der Türkei, verströmt. Dort hat man in der Tat das deutsch-englische Ringen um den Dodekanes mit großer Aufmerksamkeit verfolgt, und gerade der Kampf um Leros gewann in diesem Zusammenhang erst recht grundsätzlichen Charakter. Die angegebene Überlegenheit der britischen Strategie und auch der britischen Truppen stand hier noch einmal vor aller Welt zur Bewährungsprobe. Sie ist für die Briten in jeder Beziehung negativ ausgefallen. Sie hatten die Vorteile des Verteidigers für sich. Sie waren zahlenmäßig bei weitem überlegen, sie waren in der Luft mindestens gleich stark, sie hatten die weitaus stärkeren Flottenkräfte zur Verfügung. Dennoch entschieden wir uns, Truppen und Material über einen weiten und gefährlichen Annamarsch heranzuführen. Das ist gelungen, wieder einmal durch die vorbildliche Zusammenwirken aller drei Wehrmachtteile, wobei der Kriegsmarine besonders schwierige Aufgaben zufielen, und mit der Luftwaffe kämpften sie vor der eigentlichen Landungsoperation das Seegebiet um Leros frei. Auf Leros selbst kämpften Truppen und Fallschirmjäger mit gewohnter Tapferkeit. Trotz vielfacher zahlenmäßiger Überlegenheit hielt diesem deutschen Einsatz die britische Moral nicht stand. Das Ergebnis war die Kapitulation.

Ein bitteres Eingesändnis

Drahtbericht unseres Korrespondenten in Stockholm, 17. November.

Die Engländer gaben am Mittwoch den Verlust der wichtigen Dodekanes-Inseln bekannt, und zwar in einer Form, die deutlich erkennen läßt, wie empfindlich sie dadurch getroffen sind. Die englische Meldung lautet: „Der Kampf um Leros ist beendet. Wir haben diese Insel verloren, trotz heftigster Anstrengungen unserer Besatzungstruppen, deren organisierter Widerstand am Dienstagabend zu Ende ging.“ Sie geben zu, die englischen Streitkräfte seien stärker gewesen als die deutschen.

Neues kurz gemeldet

Helmkreuzer aus Chile in Lissabon eingetroffen. Im Rahmen des Diplomatenwechsels zwischen Deutschland und Chile sind die Mitglieder der deutschen Botschaft in Santiago de Chile sowie der bisher in Chile unterhaltenen Konsulate an Bord des Dampfers „Cabo de Hornos“ am Mittwochvormittag in Lissabon eingetroffen. Die Gruppe der Rückkehrer mit Botschafter von Schön an der Spitze umfaßt zusammen mit einer Anzahl gleichfalls heimkehrender Reichsdeutscher 143 Personen, unter denen sich auch der frühere Landesgruppenleiter Böttger befindet. Die deutschen Diplomaten werden sich in den nächsten Tagen zusammen mit den übrigen aus Chile zurückgekehrte Reichsdeutschen von Lissabon nach Baden-Baden begeben.

Schweres Eisenbahnunglück in Italien. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich am Montag früh auf der elektrisch betriebenen Privatbahnstrecke Rom-Viterbo. Aus noch unaufgeklärter Ursache stießen zwei Züge auf der eingeleisten Strecke zusammen. Die elektrischen Lokomotiven wurden aus den Gleisen geschleudert. Die Wagen schoben sich ineinander. Die Zahl der Toten konnte noch nicht ermittelt werden. Bisher wurden 58 Leichen geborgen. Über 200 Fahrgäste und Angehörige des Zugbetriebspersonals wurden verletzt. An der Rettungsarbeiten beteiligten sich auch Angehörige der deutschen Wehrmacht.

Farbiger USA-Soldat in Großbritannien ermordet. Ein farbiger USA-Soldat in England der vor kurzem ein junges englisches Mädchen ermordet und ein anderes vergewaltigt hatte, soll jetzt von einem USA-Militärgericht in Großbritannien residiert, nach USA-Kriegsrecht abgeurteilt werden.

Bergleute von Hatfield streiken weiter. Die 2400 Bergleute der Hatfield Kohlbergwerke in der Nähe von Newcastle, die bereits vor 60 Tagen ihre Arbeit niedergelegt hatten, haben beschlossen, weiterhin im Streik zu verharrten, meldet das Londoner Blatt „Daily Mail“.

Landeschließung in Jerusalem als Protest. Nach einer Meldung aus Bagdad sind in Jerusalem alle Geschäfte zum Protest gegen die gaullistischen Maßnahmen im Libanon geschlossen worden. Das französische Konsulat in Jerusalem wurde mit Steinen beworfen.

Großostasiatische Journalistenkonferenz tagt in Tokio. In Tokio wurde am Mittwoch die erste großostasiatische Journalistenkonferenz eröffnet. Es waren 81 Vertreter von allen Gebieten Großasiens erschienen, um gemeinsam die Richtlinien für die Unterstützung der Kriegführung und die Errichtung Großasiens festzulegen. Die Wichtigkeit dieses Treffens wurde unterstrichen durch die Ansprachen sowie durch Verlesung der Botschaften, die aus Deutschland und den anderen verbündeten und befreundeten Nationen eingegangen sind.

Verlag und Druck: Der Alemanne, Verlag und Druckerei G. m. b. H. Verlagsdirektion: Holmut Lehr, bei der Wehrmacht, c. V. Franz Feldmayer, Hauptverleger: Dr. Karl Gehel, Fr. Nr. 31.

Gangstergünstling USA.-Richter

Ein toller Wahlskandal - Für diese „Freiheit“ kämpft Herr Roosevelt

Drahtbericht unseres Korrespondenten in Lissabon, 17. November.

Der Einfluß des Gangstertums auf die politischen Parteien in den USA ist bekannt. Oft schon haben die Gangster bei der Wahl amerikanischer Bürgermeister und Gouverneure eine entscheidende Rolle gespielt und ihre Kandidaten in die gesetzgebenden Körperschaften geschickt. Sie sind sogar in der Lage, die Ernennung von Richtern des höchsten amerikanischen Staatsgerichtshofes, selbst gegen die Opposition der Regierung zu erreichen. Das zeigt ein politischer Skandal größten Ausmaßes, der gegenwärtig die amerikanische Öffentlichkeit beschäftigt.

Wie die bekannte USA-Zeitung „Time“ enthüllt, ist es einem der Hauptgangster Amerikas, Frank J. Joleto, gelungen, seinen Mann, Thomas Aurelio, mit Hilfe der demokratischen Partei Roosevelts zum Mitglied des höchsten USA-Gerichts zu machen. Joleto hatte durch Beeinflussung der demokratischen Wahlmaschine bereits viele seiner Freunde zu Distriktführern der demokratischen Partei gemacht und kontrollierte damit einen erheblichen Teil New Yorks. Diese von ihm abhängigen Leute mußten dafür sorgen, daß Aurelio als Kandidat für die höchste Rich-

terwahl aufgestellt wurde und die Zustimmung der demokratischen Partei erhielt, trotzdem die Regierung für einen anderen Anwärter war.

Die Angelegenheit kam in die Öffentlichkeit. Bei einer Untersuchung stellte sich heraus, daß Aurelio seinem Gangsterprotector als Dank für die Sicherung seiner Kandidatur eine „nie erlöschende Dankbarkeit“ geschworen habe. Es wurde weiter bekannt, daß Joleto der Führer eines großen Bootlegger-Ringes war und eine weitreichende Schwarzhandelsorganisation leitete. Er ist ferner bereits als Wettstrolcher verhaftet gewesen, zahlreicher anderer Betrügereien überführt worden und hat bereits Gefängnisstrafen hinter sich. Trotzdem er über ein Rieseneinkommen verfügt, ein großes Haus führt und Unsummen an seine demokratischen Freunde verteilt, hat er, wie „Time“ ausdrücklich hervorhebt, in den letzten Jahren nicht einen Pfennig Steuern bezahlt.

Mit fatalischer Gelassenheit fügt „Time“ hinzu: „Ein höchster USA-Richter ist damit nicht durch die Hunderttausende von Stimmen der guesenpfehenden Wählerschaft, sondern durch den Befehl eines Gangsters vorgeschlagen, gewählt und bestätigt worden.“

